



## Exposé Zauberwald

Hallo Tintenfass

Danke für Deine Hinweise :-)

Ich habe das Manuskript überarbeitet. Hier kommt Kapitel 1:

### Die Entführung

„Oma, bitte erzähle uns das größte Abenteuer, dass du je erlebt hast! Du brauchst nichts auslassen, wir haben keine Angst!“

Sieben Augenpaare leuchten Louise entgegen. Ihre sieben wundervollen Urenkel, wie ihr geweissagt wurde, als sie mit dreizehn Jahren ihre dunkelste Zeit durchstehen musste.

Diese Zeit hat Louise erwachsen werden lassen. Und nun betteln die Enkel sie an, ihnen alles darüber zu erzählen. Louise sieht sie prüfend an. Ja, sie scheinen bereit zu sein, es zu hören.

Aber ist sie auch bereit es zu berichten? Und so das Ungeheuerliche noch einmal zu durchleben?

Ihr scheint es davor mehr zu grauen als ihnen.

Aber kann sie es ihnen abschlagen?...

Nein, das kann sie nicht.

„Kommt mit in die Bibliothek!“

Die Dielen protestieren vernehmlich, ob ihres Fußgetrappels.

Als Louise ins Zimmer kommt, sitzen sie schon auf großen orientalischen Bodenkissen am Kamin.

Bevor sie sich in den malvefarbenen Ohrensessel setzt, öffnet sie ihr Geheimfach im Regal, greift in die Wand und holt ein Paar vergilbte Blätter und ein Buch mit einem Stein heraus.

Auf ein Blatt hatte sie Wira gezeichnet. Sie ist ihr besonders wichtig gewesen, hatte Wira sie doch geführt und ihr beigestanden, auf ihrem Weg.

Eine Karte vom Zauberwald Merlingard hatte sie ebenfalls skizziert. Das Buch des Lichts vibriert erkennend und auch der Mondstein beginnt kühl zu leuchten.

Ja, so würde sie es schaffen sich zu erinnern, was sie vor siebenundsiebzig Jahren erlebt hat.

Sie holt noch einmal tief Luft und wie zum Zeichen, dass Atmen erlaubt ist, löst sich auch die Anspannung bei ihren kleinen Zuhörern.

So beginnt sie:

„Es war ein milder Frühling, als ich dreizehn Jahre alt wurde. Zum Geburtstag schenkte mir meine Mutter einen Besuch auf dem Jahrmarkt. Jeden Sommer kam dieses Spektakel in unsere Stadt und endlich war ich groß genug teil zu nehmen. Hätte ich vorher gehaut, was auf mich zu kommt, wäre ich an diesem Tag lieber im Bett geblieben. Das könnt ihr mir glauben. Ich war ein ängstliches Kind, wildes Toben war mir fremd und im Allgemeinen wollte ich es allen recht machen. Wir lebten in einem Bauernhaus, dessen kleine Fenster windschief in den Feldsteinmauern hingen.“

„Komm Louise wir wollen gehen! Jetzt trödel' doch nicht schon wieder!“, rief meine Mutter an jenem Morgen aufgebracht. Sie war ständig in Sorge zu spät zu kommen und ich war in Sorge gehetzt zu werden.

„Ich komm' ja schon!“, ich habe wohl gereizt geklungen, denn sofort ertönte:

„Wegen mir können wir zu Hause bleiben!“

Das wollte ich gewiss nicht! In Windeseile zog ich mir meine türkise Windjacke an und rannte die Treppe hinunter.

Sie wartete schon ungeduldig an der Haustür, mit dem Fuß wippend und leicht säuerlicher Miene.“

Louise rümpft ihre Nase und zieht den Mund missbilligend zusammen, wie ihre Mutter das oft getan hatte.



## Exposé Zauberwald

Das sorgt für unbändige Heiterkeit unter ihren Nachkommen.

Sie wird wie immer angesteckt von ihrer unbändigen Freude und lacht mit ihnen.

„Jetzt mach' schon weiter Oma!“, fordert Lubin, ihr ältester Urenkel sie immer noch giggelnd auf.

„Ja, mache ich ja!

Wir gingen also zum Jahrmarkt und mir stand vor Staunen mein Mund offen. Es roch dermaßen verführerisch nach süßem Backwerk, dass mir das Wasser nur so zusammen lief. Es gab Karussells und jede Menge Lärm, Drehorgelspieler an jeder Ecke untermalten das Geschrei, das die Käufer an die Buden bringen sollte. Die Menschen redeten durcheinander und die Stände leuchteten bunt um die Wette.

Am Ende des Hauptweges gab es ein einsames Zelt aus grünen und roten Tuchbahnen.

Die Menschen machten einen Bogen darum, scheinbar ohne es zu merken.

Daher erregte es meine Neugier und ich brannte darauf herauszufinden, was es damit auf sich hatte.

Aber gleichzeitig war mir ziemlich mulmig zumute. Ich schlich magisch angezogen näher. Es sog mich einfach in seinen Bann.

Vorsichtig hob ich die Stoffbahn, die neugierige Blicke fern hielt. Es war rauchig im Innern und roch bitter nach verbranntem Salbei. Auf dem Tisch in der Mitte kullerte ein Rubinring herum. Als er herunter fallen wollte, sprang ich hin und versuchte ihn im Flug zu schnappen. Doch immer wenn ich dachte ich hätte ihn, entwischte er mir. Ich konzentrierte mich so sehr auf den Ring, dass ich zusammen schrak, als eine alte Frau mit knorriger Hand ebenfalls danach griff. Jetzt war ich in totaler Panik noch wilder bemüht, den Ring am Herunterfallen zu hindern. Würde er ins Gras fallen könnte man ihn niemals mehr finden. Begriff die Alte das denn nicht?

„Halt still! Ich will doch nur den...!“

„Was meinen schönen Ring stehlen?“

„Nein, ich will...“

„Dir werde ich helfen ein altes Mütterchen zu beklaulen!“

„Aber ich will doch nur...“

Da flog der Ring in hohem Bogen durch die Luft und landete auf meinem ausgestreckten Mittelfinger.

Sogleich packte mich die Alte an beiden Armen und sauste mit mir aus dem Zelt und durch die Luft davon.

Bis ich begriff, dass es die böse Hexe vom Brodelberg war, waren der Jahrmarkt und mein zu Hause außer Sichtweite. Ich zitterte vor Panik, weil mir so schnell kein Ausweg einfiel.

Schon war es zu spät. Ich konnte ihren Drachen hören.

Er brüllte wütend und spuckte so heftig Feuer, dass man meinen konnte, der Vulkan selbst sei erbost ausgebrochen.

Ich wollte ihr den Ring doch nur geben! Warum verstand sie das denn nicht?

In meiner Not riss ich mir den Ring vom Finger und steckte ihn, einer Eingebung folgend, auf ihre lange Hakennase. Der Rubin leuchtete glühend rot auf und blendete sie. Sie heulte vor Schmerz, schlug sich die Hände vor's Gesicht. Und ich fiel in die Tiefe.

Die ersten Sekunden war ich wie erstarrt. Da blähte sich meine türkisfarbene Windjacke auf und verlangsamte den Sturz.

Nur meine Angst verringerte das leider nicht. Schließlich hatte meine Mutter mich stets mit Schauergeschichten gewarnt: „Halte dich bloß fern vom Zauberwald Merlingard! Er ist verhext und allerhand ungewöhnliche Wesen tummeln sich dort. Nur wer wahrhaft mutig ist, kann einen Weg hinaus finden!“

Tja, sie wusste halt genauso gut wie ich, dass ich ein Hasenfuß war. Und nun hallten ihre Warnungen unnütz in meinem Kopf wieder, während ich unausweichlich darauf zu schwebte.

Sieben mal Sieben Quadratkilometer Zauberwaldwipfel würden jeden Moment meine Füße berühren.

Ich tauchte in das goldene Glühen des Waldes ein und ging im nächsten Augenblick polternd zu Boden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).